



Bildung Worb
macht stark · neugierig · mutig

Schülerinnen und Schülerbefragung 2023 im Oberstufenzentrum Worboden, Ergebnisbericht

Autor: Rüesch Oliver

Klassifizierung: Öffentlich

Verteiler

- Bildungskommission
- Gemeinderat

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	3
2.	Umgang mit besonderen Herausforderungen	4
3.	Umgang mit Gefühlen	5
4.	Meine Beziehung zu den Mitschülerinnen und Mitschülern	7
5.	Konsumierst du Suchtmittel? Konsumiert jemand oder mehrere deiner drei besten Freundinnen oder Freunde an der Schule Suchtmittel?	8
6.	Hauptsorgen der Jugendlichen	11
7.	Fragen zu Freundschaft, Liebe und Sexualität	13
8.	Probleme mit dem eigenen Verhalten.	13
9.	Probleme an meiner Schule	14
10.	Regeln der Schule	16
11.	Mitwirkung	19
12.	Mut im Zusammenleben – Zivilcourage / Schulgemeinschaft und Schulklima	20
13.	Schlussfolgerungen / Massnahmen	23

1. Einleitung

Im April 2023 wurde eine Schülerinnen- und Schülerbefragung durchgeführt. Die Themen waren

1. Umgang mit besonderen Herausforderungen
2. Umgang mit Gefühlen
3. Beziehung zu den Mitschülerinnen und Mitschülern
4. Konsum von Suchtmitteln
5. Hauptsorgen
6. Freundschaft, Liebe, Sexualität
7. Verhalten / Probleme in der Schule
8. Regeln
9. Mitwirkung
10. Mut im Zusammenleben (Zivilcourage)

Total wurden 281 Jugendliche befragt. Vollständig beantwortete Fragebogen gab es 214, teilweise beantwortete Fragebogen deren 25. Daraus resultiert eine Rücklaufquote von 85%.

Die skalierten Fragen beantworteten die Jugendlichen jeweils in vier Differenzierungsstufen mit „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“ und „trifft zu“. Erklärungen zu den möglichen Angaben folgen beispielhaft beim ersten Diagramm.

Die Jugendlichen gaben bei der Befragung ihr Geschlecht an und in welcher Klasse sie sind. Dies erlaubt die Auswertung nach Geschlecht und nach Schulstufe. Aus Datenschutzgründen wird auf die Auswertung nach Klasse verzichtet.

Die Auswertung nach Schulstufe ergab keine signifikanten Abweichungen. Die Antworten zur Frage „Ich fühle mich wohl in der Klasse“ ergab, dass es keine Rolle spielt ob die Jugendlichen sich in einer Realklasse, in einer Sekundarklasse oder in einer Klasse mit speziellem Sekundarschulniveau befinden.

Die Auswertung nach Geschlecht ergab zum Teil deutliche Unterschiede. Bei deutlichen Abweichungen werden jeweils beide Diagramme aufgeführt, bei leichten Abweichungen wird darauf verzichtet. Bei den im Bericht aufgeführten Fragen ist jeweils die durchschnittlich vergebene Punktzahl in Klammern vermerkt. 4 ist das Maximum. Grundsätzlich liegen alle Ergebnisse höher als 2.5 im positiven Bereich, Werte grösser als 3 sind sehr gut oder, je nach Frage, umgekehrt. Diese allgemeine Aussage ist in unserer Befragung jedoch heikel. Während bei der Frage „Ich halte mich nicht an die Regeln“ ein höherer Wert (was in diesem Fall einem tieferen Erreichungsgrad entspricht) durchaus akzeptiert werden kann (wir haben Jugendliche befragt, die naturgemäss Grenzen ausloten), wird bei der Frage „Ich fühle mich wohl in der Schule“ angestrebt, dass restlos alle Jugendlichen mit mindestens „trifft eher zu“ antworten.

Nachfolgend werden die für den Verfasser interessanten Aussagen aufgeführt, die weniger spannenden kurz in der Einleitung der Kapitel zusammengefasst und am Schluss der Kapitel erfolgt jeweils kursiv gedruckt eine Interpretation der Ergebnisse.

2. Umgang mit besonderen Herausforderungen

In diesem Kapitel beantworteten die Jugendlichen diese Fragen:

1. Wenn ich mich in der Schule anstrenge, erziele ich auch gute Ergebnisse (3.6)
2. Wenn ich ein Problem habe, kann ich mir selbst helfen. (3.3)
3. Wenn ich eine neue Aufgabe zu machen habe, weiss ich meistens, wie ich diese anpacken kann. (3.3)
4. Wenn ich vor einer Prüfung aufgereggt bin, kann ich mich beruhigen, so dass ich mich konzentrieren kann. (3.2)
5. Ich fühle mich nicht gestresst, wenn ich die Hausaufgaben mache. (3.1)
6. Ich kann Konflikte lösen ohne Gewalt anzuwenden. (3.6)

Die höchsten Werte liegen bei der ersten und bei der letzten Frage. Die tiefen Werte liegen in den Bereichen der Leistungsmessung. Es werden die Prüfungen und die Hausaufgaben, die auf der Oberstufe vorwiegend Prüfungsvorbereitungen sind, als herausfordernd wahrgenommen.

Die Frage nach der gewaltfreien Konfliktlösung wurde von Jungs und Mädchen unterschiedlich beantwortet:

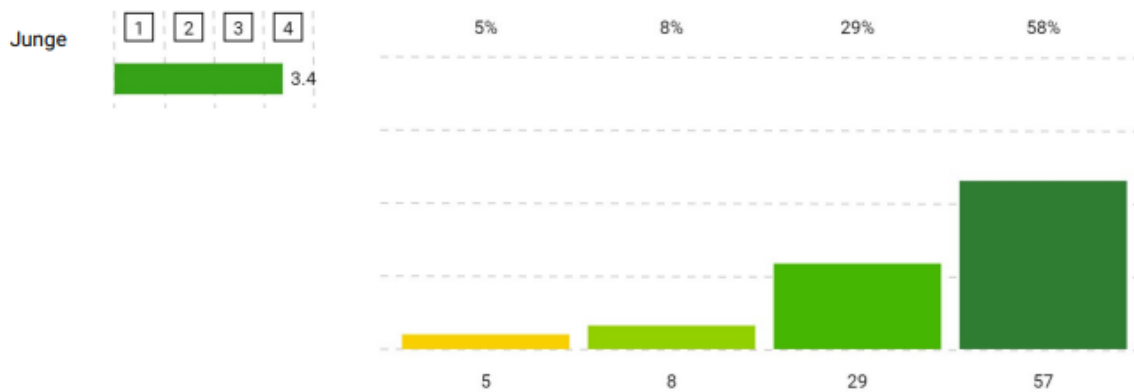


Abbildung 1: Ich kann Konflikte lösen ohne Gewalt anzuwenden, Antworten der Jungs

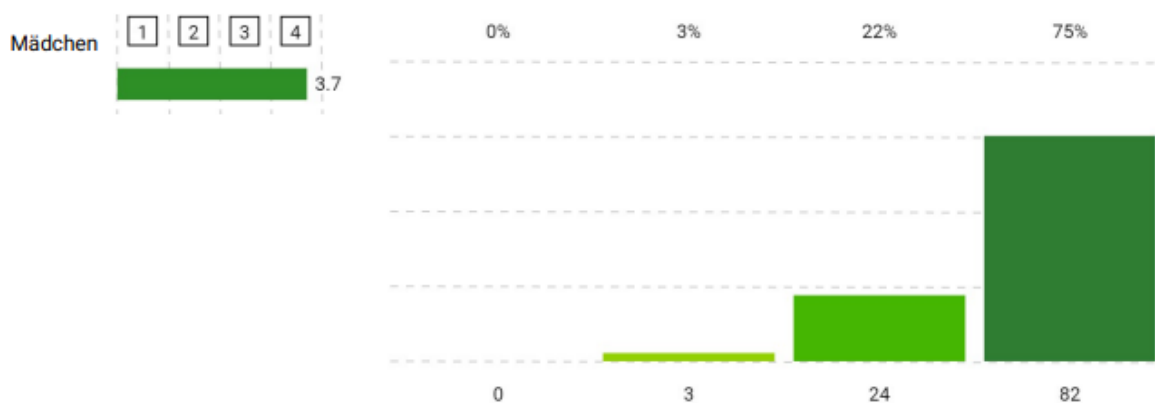


Abbildung 2: Ich kann Konflikte lösen ohne Gewalt anzuwenden, Antworten der Mädchen

75% der Mädchen gaben an, Konflikte ohne Gewalt lösen zu können, bei den Jungs sind es nur 57%. 5% der Jungs, was 5 Jungs entspricht, gaben an, dass dies überhaupt nicht zutrifft.

Es scheint, dass die Jugendlichen bei der Konfliktfrage physische Gewalt gemeint haben, obwohl dies nicht explizit so erfragt wurde. Dass die Jungs sich gewaltbereiter einschätzen, entspricht der Realität und erstaunt nicht. Sehr erfreulich ist, dass die meisten Jugendlichen angegeben haben, dass sie Konflikte ohne Gewalt lösen können. Auch erfreulich ist der sehr hohe Wert bei der ersten Frage. Die Jugendlichen geben an, dass sie gute Resultate erzielen können, wenn sie sich anstrengen. Das bedeutet, dass sie Selbstwirksamkeit erfahren, was sehr wichtig ist für die psychische Gesundheit.

3. Umgang mit Gefühlen

In diesem Kapitel beantworteten die Jugendlichen diese Fragen:

1. Wenn ich traurig bin, kann ich damit umgehen. (3.6)
2. Ich kann gut damit umgehen, wenn ich mich ungerecht behandelt fühle. (3.1)
3. Ich kann „nein“ sagen, wenn mir etwas zu viel wird. (3.5)
4. Ich kann mich gut konzentrieren und lasse mich nicht so leicht durch Gedanken oder Gefühle aus der Ruhe bringen. (2.8)

135 Jugendliche können gut bis sehr gut mit aufkommender Traurigkeit umgehen. 63 Jugendliche haben schon eher Mühe damit und 15 Personen sind damit stark gefordert oder überfordert. Diese Frage zeigt, dass ein im Prinzip hervorragender Wert doch aufhorchen lassen muss. (Siehe Abbildung 3)

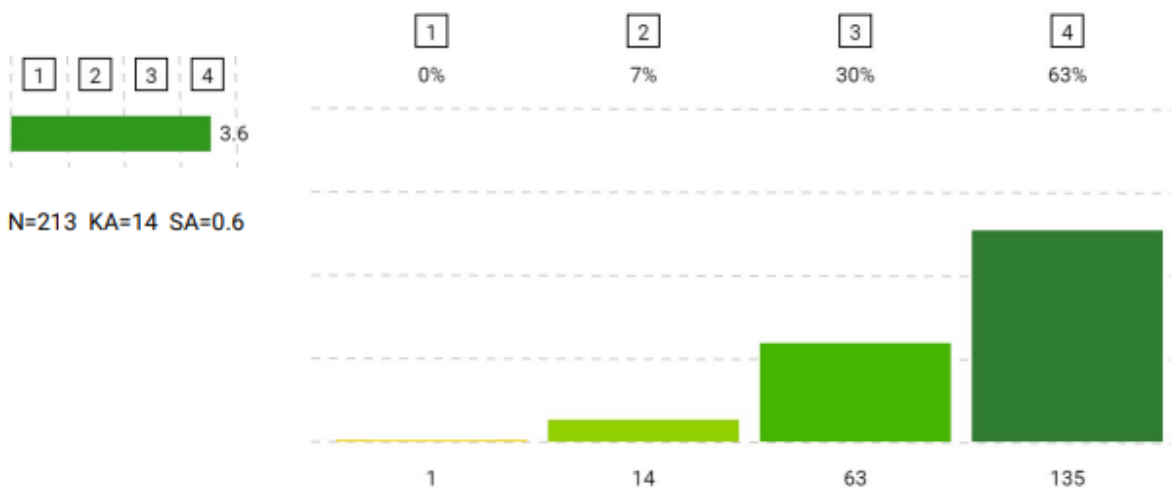


Abbildung 3: Wenn ich traurig bin, kann ich damit umgehen

„Ich kann „nein“ sagen, wenn mir etwas zu viel wird“. wurde von Jungs und Mädchen unterschiedlich beurteilt. Mädchen scheinen mehr Mühe zu haben, sich abzugrenzen. Während 70% der Jungs angeben, damit keine Probleme zu haben, sind es bei den Mädchen nur 48%.

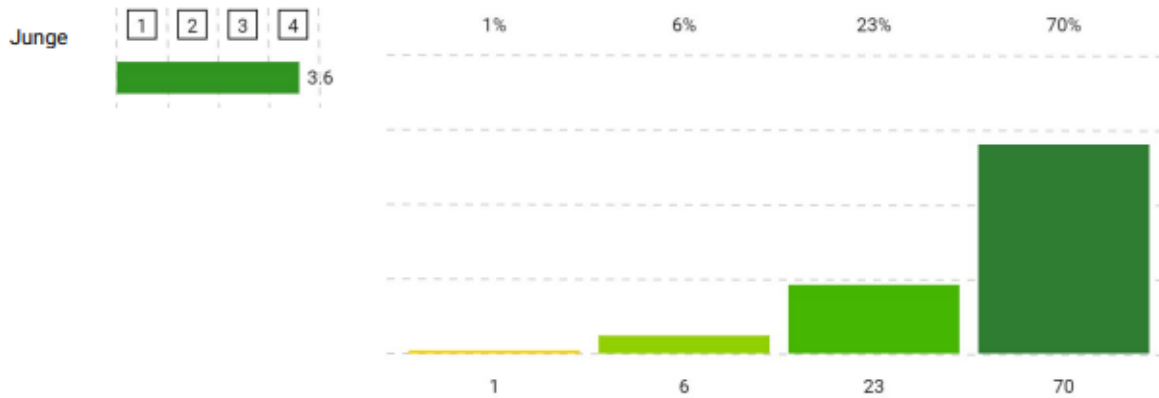


Abbildung 4: Ich kann „nein“ sagen, wenn mir etwas zu viel wird, Antworten der Jungs

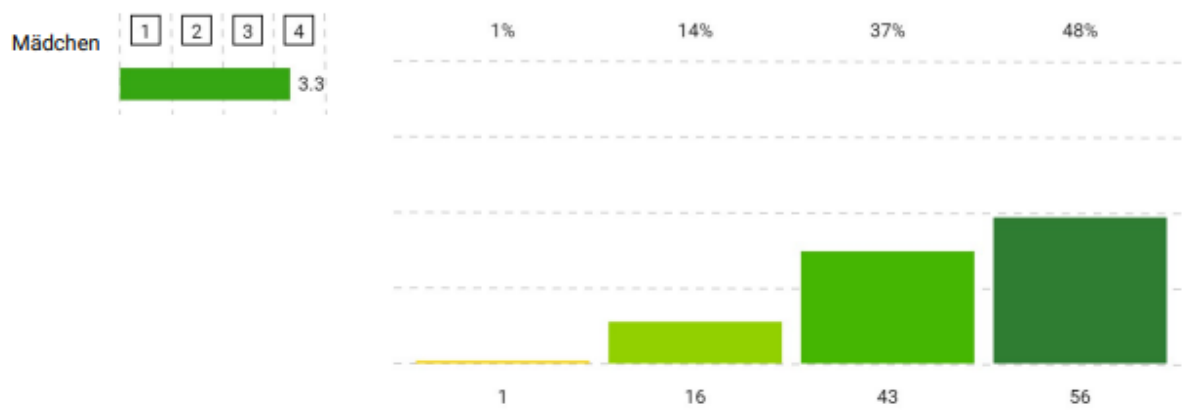


Abbildung 5: Ich kann „nein“ sagen, wenn mir etwas zu viel wird, Antworten der Mädchen

Den tiefsten Wert dieses Kapitels (und der ganzen Befragung) erreichte mit durchschnittlich 2.8 Punkten die Frage «Ich kann mich gut konzentrieren und lasse mich nicht so leicht durch Gedanken oder Gefühle aus der Ruhe bringen». 18 Jugendliche gaben an, dass dies nicht zutrifft.

Die Pubertät ist ein herausfordernder Lebensabschnitt, in welchem die Gefühle oft schwer zu kontrollieren sind. Der tiefe Wert beim Punkt „Ich kann mich gut konzentrieren und lasse mich nicht so leicht durch Gedanken oder Gefühle aus der Ruhe bringen“ erstaunt nicht, jedoch müssen wir uns dessen bewusst sein und uns überlegen, wie wir die Jugendlichen begleiten und unterstützen können.

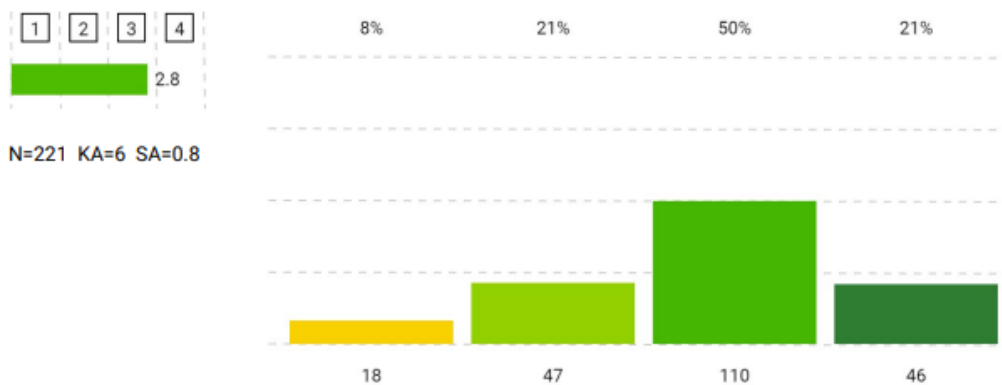


Abbildung 6: Ich kann mich gut konzentrieren und lasse mich nicht so leicht durch Gedanken oder Gefühle aus der Ruhe bringen

4. Meine Beziehung zu den Mitschülerinnen und Mitschülern

In diesem Kapitel beantworteten die Jugendlichen diese Fragen:

1. Meine Mitschülerinnen und Mitschüler mögen mich (3.3)
2. Ich finde leicht Anschluss unter den Mitschülerinnen und den Mitschülern. (3.4)
3. Ich fühle mich unter den Mitschülerinnen und Mitschülern sicher. (3.3)
4. Ich werde durch meine Mitschülerinnen und Mitschüler anerkannt (und nicht ausgeschlossen). (3.5)
5. Ich kann meine Meinung gegenüber Mitschülerinnen und Mitschülern klar äußern. (3.4)
6. Ich kann meine Anliegen und Bedürfnisse gut vertreten. (3.3)
7. In meiner Klasse wird niemand wegen seiner oder ihrer Meinung oder seinem oder ihrem Verhalten ausgelacht. (2.8)
8. Ich fühle mich in meiner Klasse wohl. (3.5)
9. Ich kann bei Mitschülerinnen oder Mitschülern Hilfe und Unterstützung finden. (3.4)
10. Jungen und Mädchen kommen an unserer Schule gut miteinander aus. (3.2)

Bei der Frage „Ich fühle mich unter den Mitschülerinnen und Mitschülern sicher.“ sind die Werte bei den Jungs und bei den Mädchen insgesamt sehr ähnlich, jedoch sind bei den Jungs die Extreme stärker vertreten. 59% der Jungs fühlen sich absolut sicher, dagegen fühlen sich nur 31% der Mädchen absolut sicher. Entsprechend umgekehrt sind die Werte im Bereich „trifft eher zu“. Im untersten Bereich finden sich dagegen ausschliesslich mit 3% Jungs 3 Jungs, die sich „nicht sicher“ fühlen.

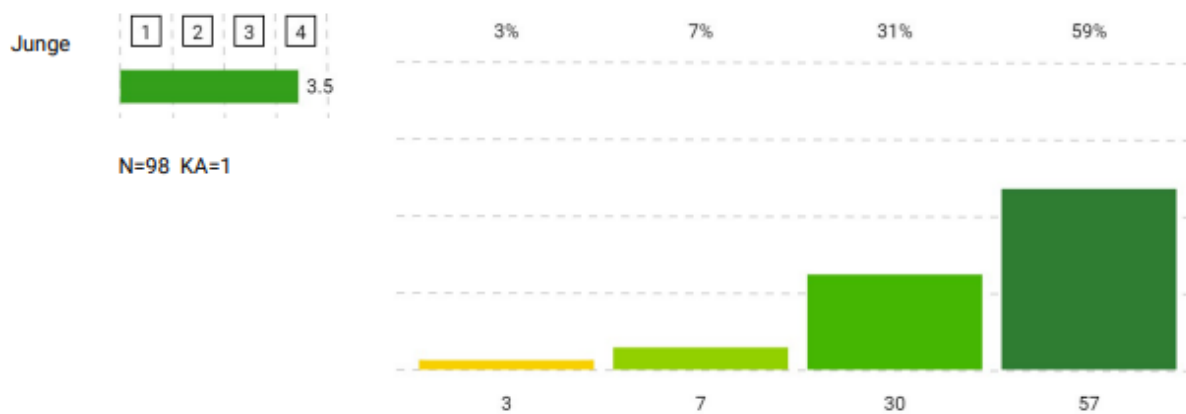


Abbildung 7: Ich fühle mich unter den Mitschülerinnen und Mitschülern sicher, Antworten der Jungs

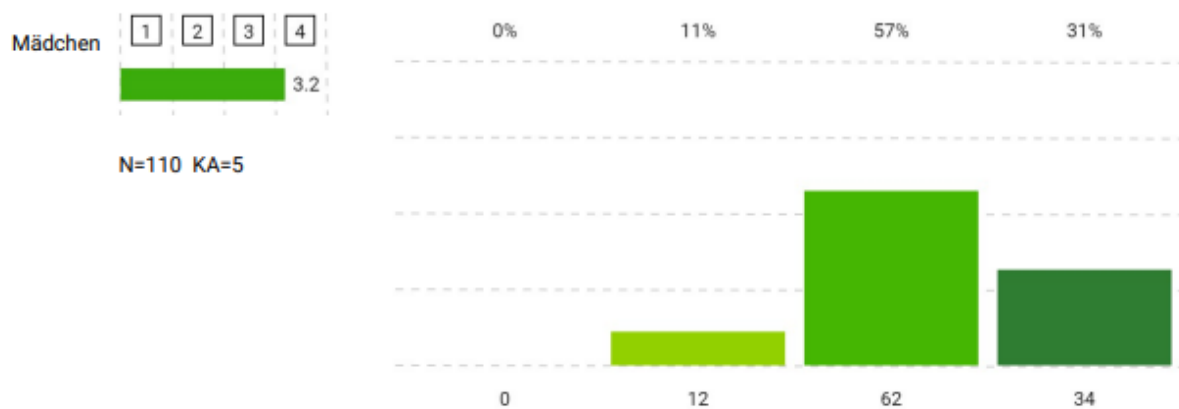


Abbildung 8: Ich fühle mich unter den Mitschülerinnen und Mitschülern sicher, Antworten der Mädchen

Den schlechtesten Wert des Kapitels erzielte der Punkt „In meiner Klasse wird niemand wegen seiner oder ihrer Meinung oder seinem oder ihrem Verhalten ausgelacht.“ Knapp 30 Jugendliche sind der Meinung, dass dies nicht zutrifft. Untersucht man die Angaben auf Klassenebene, so wird deutlich, dass Klassenkultur sehr unterschiedlich ist. Dies alleine auf die Klassenführung zurückzuführen würde aber zu kurz greifen. Es gibt Zusammensetzungen die Dynamiken entstehen lassen, die sehr schwer zu ändern sind. Wichtig ist, dass das Kollegium stets „Den Finger am Puls“ hat, um ungute Dynamiken schnell erkennen zu können und ihnen entgegenwirken zu können.

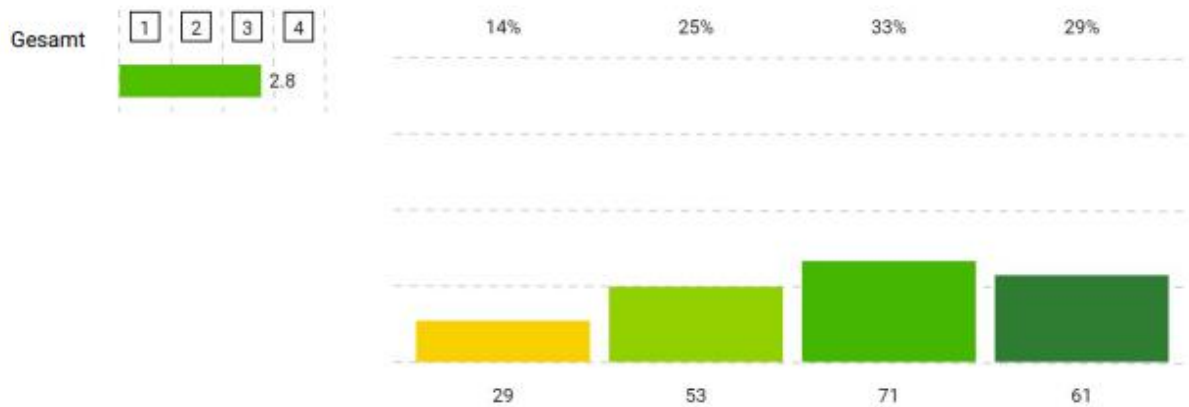


Abbildung 9: In meiner Klasse wird niemand wegen seiner oder ihrer Meinung oder seinem oder ihrem Verhalten ausgelacht.

Die Sicherheit der Jugendlichen hat höchste Priorität. Es muss erreicht werden, dass sich alle in den beiden obersten Bereichen sehen. Das Ziel ist schwierig zu erreichen, weil es immer „rechtsfreie Zonen“ gibt, in denen keine Erwachsene zugegen sind. Durch erhöhte Präsenz und konsequente Stellungnahme bei Abwertungen kann jedoch die empfundene Sicherheit der Jugendlichen gestärkt werden.

5. Konsumierst du Suchtmittel?

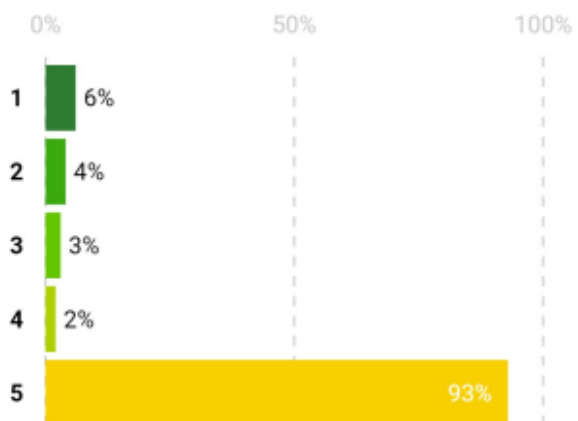
Konsumiert jemand oder mehrere deiner drei besten Freundinnen oder Freunde an der Schule Suchtmittel?

Vorab: Der Suchtmittelkonsum ist gering. Beim Zusammenzug beider Geschlechter konsumieren nach Selbstdeklaration insgesamt 23 Jugendliche Suchtmittel (Abb. 12).

Interessant ist aber ein Vergleich der Fremdeinschätzung und der Selbsteinschätzung. In Bezug auf das nicht-Konsumieren ist sie bei den Jungs identisch. 93% der Jungs gaben an, keine Suchtmittel zu konsumieren und exakt 93% der Jungs gaben an, dass ihre engeren Freunde keine Suchtmittel konsumieren. Bei den Mädchen sieht das Bild etwas anders aus. Während auch 93% der Mädchen angeben, keine Suchtmittel zu konsumieren, geben lediglich 88% der Mädchen an, dass ihre engsten Freundinnen keine Suchtmittel konsumieren.

Interessant ist auch die Verteilung innerhalb der verschiedenen Suchtmittel. Während 2% der Jungs, resp. 1% der Mädchen angeben „andere Suchtmittel“ zu konsumieren, konsumieren 5% der engen Freunde und 7% der engen Freundinnen andere Suchtmittel.

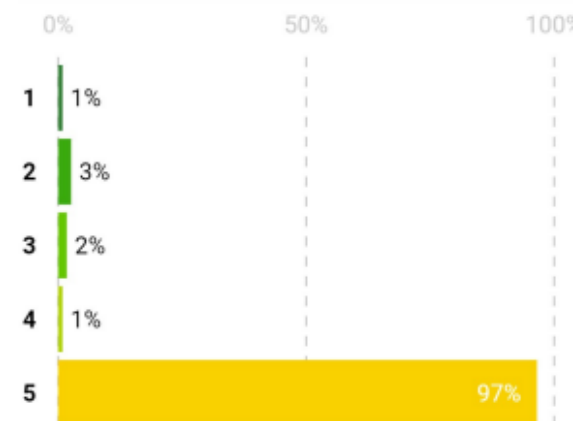
Junge



1	Ja, Alkohol	6	6%
2	Ja, Tabak	4	4%
3	Ja, Cannabis	3	3%
4	Ja, andere Suchtmittel	2	2%
5	Nein, ich konsumiere keine Suchtmittel.	92	93%

Nennungen (N)=99

Mädchen

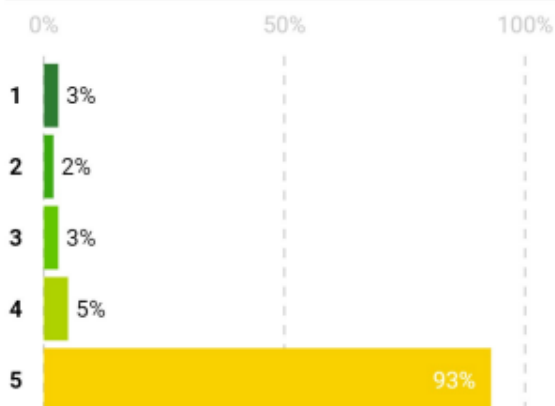


1	Ja, Alkohol	1	1%
2	Ja, Tabak	3	3%
3	Ja, Cannabis	2	2%
4	Ja, andere Suchtmittel	1	1%
5	Nein, ich konsumiere keine Suchtmittel.	111	97%

Nennungen (N)=115

Abbildung 10: Konsumierst du Suchtmittel?

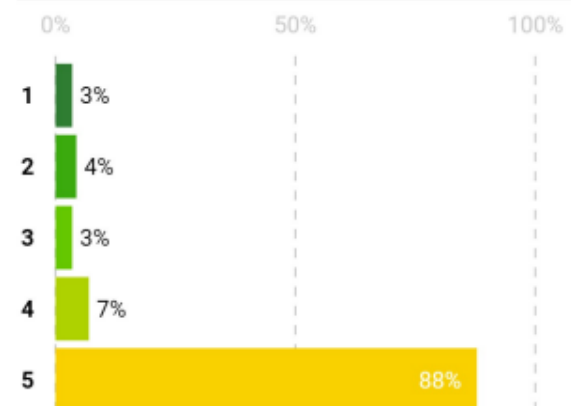
Junge



1	Ja Alkohol	3	3%
2	Ja, Tabak	2	2%
3	Ja, Cannabis	3	3%
4	Ja, andere Suchtmittel	5	5%
5	Nein, meine besten Freunde/Freundinnen konsumieren keine Suchtmittel	92	93%

Nennungen (N)=99

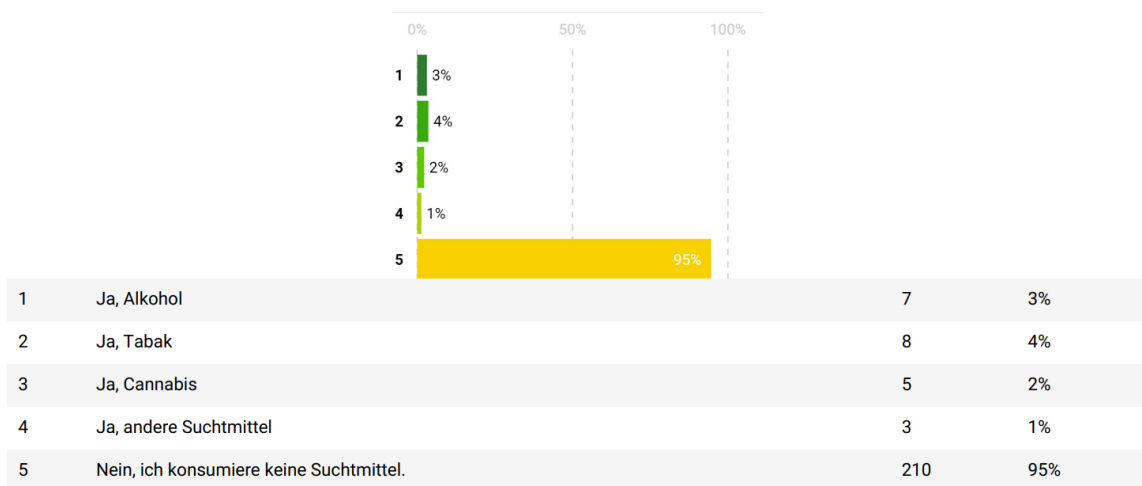
Mädchen



1	Ja Alkohol	4	3%
2	Ja, Tabak	5	4%
3	Ja, Cannabis	4	3%
4	Ja, andere Suchtmittel	8	7%
5	Nein, meine besten Freunde/Freundinnen konsumieren keine Suchtmittel	101	88%

Nennungen (N)=115

Abbildung 11: Konsumiert jemand oder mehrere deiner drei besten Freundinnen oder Freunde an der Schule Suchtmittel?



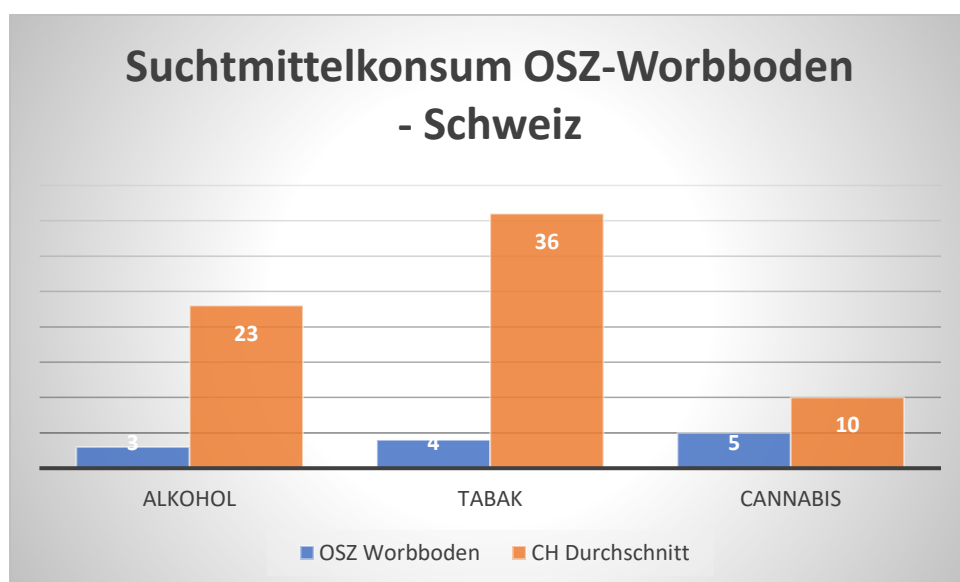
Nennungen (N)=222

Abbildung 12: Konsumierst du Suchtmittel?

Schauen wir über das OSZ – Worboden hinaus, so relativieren sich die Zahlen. Die HBSC-Studie¹ ist eine national repräsentative Monitoring-Studie zur Gesundheit und zum Gesundheitsverhalten von Jugendlichen. Auf der Grundlage einer Cluster-Stichprobe wurden 857 Klassen im 5. bis 9. Schuljahr zufällig ausgewählt, von welchen 636 Schülerinnen und Schüler im Alter von 11 bis 15 Jahren teilgenommen haben. Die Kennzahlen 2022 für 15-Jährige sind diese:

- 75% haben in ihrem Leben mindestens eine psychoaktive Substanz konsumiert
- 36% haben in den letzten 30 Tagen mindestens ein Tabak- und / oder Nikotinprodukt konsumiert
- 23% haben sich in den letzten 30 Tagen mindestens einmal in den Rausch getrunken
- 10% haben in den letzten 30 Tagen illegalen Cannabis konsumiert
- 7% haben mindestens 1x in ihrem Leben ein Medikament in Kombination mit Alkohol genommen
- 4% haben mindestens 1x in ihrem Leben Medikamente eingenommen, „um sich zu berauschen“

In der Abbildung 13 werden die Ergebnisse der beiden Umfragen zu Konsum von Alkohol, Tabak und Cannabis grafisch dargestellt. Zu beachten ist, dass die Frage zum Alkoholkonsum verschieden gestellt wurde. Während bei uns lediglich auf die Frage „Konsumierst du Alkohol“ geantwortet wurde, gaben in der HBSC-Studie 23% der Jugendlichen an, sich in den letzten Tagen mindestens einmal in den Rausch getrunken zu haben.



13: Vergleich Suchtmittelkonsum OSZ Worboden - Gesamte Schweiz

Selbstverständlich ist es wünschenswert, dass im OSZ Worboden keine Schülerin und kein Schüler Suchtmittel konsumiert. Im Vergleich zum schweizerischen Durchschnitt haben wir aber hervorragende Werte, mit denen wir sehr zufrieden sein können. Wir setzen bezüglich des Suchtmittelkonsums bei uns weiterhin auf „0-Toleranz“.

6. Hauptsorgen der Jugendlichen

Die Tabelle 1 stellt die Sorgen der Jungs und Mädels nach Häufigkeit der Nennungen gegenüber. Sie ist quasi die „Hitliste“ der beiden Geschlechter. Auffällig ist nicht nur die Rangordnung, sondern, wie in der Tabelle 2 ersichtlich ist, dass lediglich 7 Jungs angeben, dass sie die Probleme sehr belasten. Bei den Mädchen ist der Wert mit 24 markant höher. Mit 13 Nennungen haben auch doppelt so viele Mädchen wenig Lebensenergie. Mit Ausnahme der sportlichen Leistung sind die Werte bei den Mädchen generell höher, so haben am Schluss lediglich 39 Mädchen angegeben,

¹ HBSC 2022_factsheet 'Substances'_DE, Nora Balsiger, Valentine Schmidhause – Marina Delgrande Jordan, Sucht Schweiz, März 2023

dass sie keines dieser Probleme beschäftigt, während es mit 53 Nennungen deutlich mehr Jungs sind. Kurz: Die Jungs sind glücklicher. Dies deckt sich mit den statistischen Zahlen. Bei den Mädchen von 10 bis 14 Jahren betrug 2021 gem. Bundesamt für Statistik die Zunahme von Hospitalisierungen wegen psychischer Störungen im Vergleich zum Vorjahr beispiellose 52%, was jedem hundertsten Mädchen der Altersgruppe entspricht. Bei den Jungs nahmen die psychischen Störungen auch zu, aber weit moderater (+2% 2020, +6% 2021).²

Jungs	Mädchen
meine sportliche Leistung	Ich schlafe oft nicht so gut
Ich schlafe oft nicht so gut	Hautprobleme
Hautprobleme	Meine Probleme belasten mich sehr.
meine Ernährung	meine Ernährung
Ich bin oft ganz schlecht drauf	meine sportliche Leistung
Meine Probleme belasten mich sehr.	Ich habe oft Streit mit meinen Eltern oder Geschwistern.
Ich habe oft Streit mit meinen Eltern oder Geschwistern.	Ich bin oft ganz schlecht drauf
Meine Lebensfreude ist gering.	Meine Lebensfreude ist gering.

Tabelle 1: Hauptsorgen nach Häufigkeit der Nennungen und Geschlecht

Problem / Sorgen	Jungs	Mädchen
Hautprobleme	16	29
meine Ernährung	16	23
meine sportliche Leistung	21	19
Ich schlafe oft nicht so gut	17	31
Ich bin oft ganz schlecht drauf	13	14
Ich habe oft Streit mit meinen Eltern oder Geschwistern.	6	15
Meine Lebensfreude ist gering.	6	13
Meine Probleme belasten mich sehr.	7	24
Keines dieser Probleme beschäftigt mich.	53	39

Tabelle 2: Hauptsorgen, Nennungen nach Geschlecht

²

<https://www.bfs.admin.ch/asset/de/23772011#:~:text=Im%20Vergleich%20zum%20Vorjahr%20ist,Anstieg%20bei%203%2C4%25.>

7. Fragen zu Freundschaft, Liebe und Sexualität

Die Jugendlichen gaben Auskunft zu diesen drei Punkten:

1. Mir fehlt eine gute Freundin, ein guter Freund, der oder dem ich alles erzählen kann.
2. Unsicherheit mit Thema Liebe / Sexualität
3. Keine dieser Fragen beschäftigt mich.

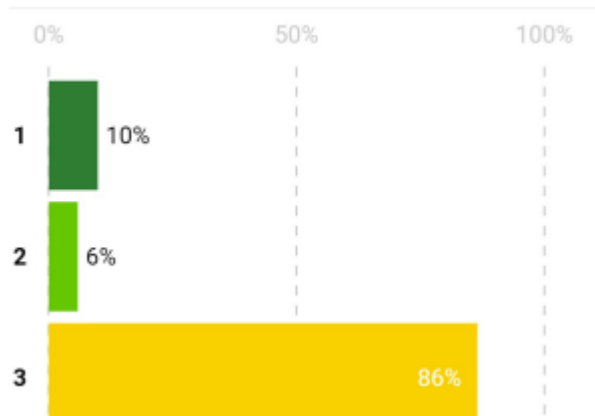


Abbildung 14: Aussagen zu Kapitel 7

Einer von zehn Jugendlichen hat niemanden, dem / der er „alles erzählen“ kann. Ansonsten scheint diese Frage nicht allzu sehr zu beschäftigen.

8. Probleme mit dem eigenen Verhalten.

Die Jugendlichen gaben Auskunft zu diesen 5 Punkten

1. Ich habe Streit / Zoff mit Lehrpersonen.
2. Ich bin nicht sehr diszipliniert im Unterricht.
3. Ich verhalte mich gegenüber Mitschülern oder Mitschülerinnen oder Lehrkräften öfters aggressiv.
4. Ich zerstöre gelegentlich Schulmaterialien oder Einrichtungsgegenstände an der Schule
5. Ich habe keines dieser Probleme.

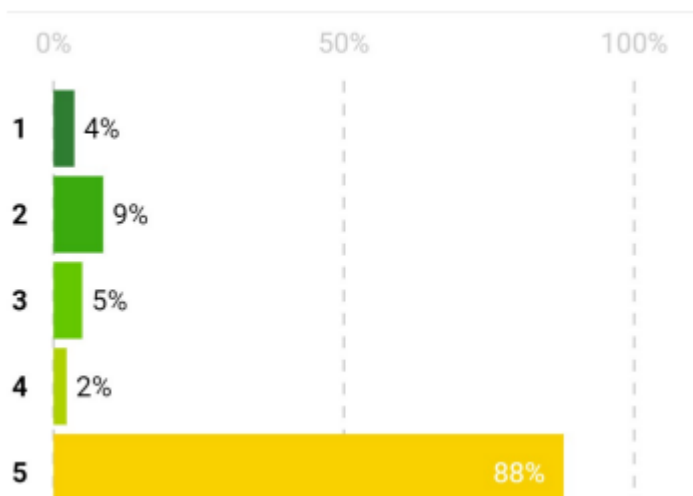


Abbildung 15: Aussagen zu Kapitel 8

Gemäss Selbsteinschätzung geben mit 9% am meisten an, sie seien gelegentlich undiszipliniert im Unterricht. Mit 2% liegt das Zerstören von Material an letzter Stelle.

Die Probleme sind gering, wenn man die Grafik betrachtet. Mit Faktor 3 können wir die Prozente in Personen umrechnen. Dann reden wir von 12 Jugendlichen, die angeben sich mit Lehrpersonen zu zoffen, von 27 Jugendlichen, die angeben im Unterricht nicht diszipliniert zu sein, von 15 Jugendlichen, die angeben gelegentlich aggressiv zu sein und von 6 Jugendlichen, die angeben hin- und wieder Schulmaterial und Gegenstände zu zerstören.

Die Zahlen sind effektiv gering und es erstaunt, wie sehr wir uns im Alltag mit einer Minderheit beschäftigen. Es ist wichtig, dass wir uns immer wieder vor Augen führen, dass wir 264 Jugendliche haben, die keine Probleme mit dem eigenen Verhalten haben und uns somit auch keine bereiten.

9. Probleme an meiner Schule

In diesem Kapitel gaben die Jugendlichen zu diesen Punkten Auskunft:

1. Ich habe das Problem, dass ich kaum mehr vom Internet (Games, Communities, etc.) wegkomme und ich deshalb zu wenig Zeit für die Hausaufgaben habe. (1.8)
2. Ich denke in der letzten Zeit häufig daran, mein Verhalten in der Schule zu ändern. (2.1)
3. Ich möchte mein Verhalten in der Schule ändern, aber ich brauche Hilfe dazu. (1.4)
4. Ich grenze andere Mitschülerinnen und Mitschüler gelegentlich aus. (1.3)
5. Jemand oder mehrere meiner drei besten Freundinnen oder Freunde an meiner Schule hat/haben Probleme, da er oder sie von anderen Mitschülerinnen und Mitschülern ausgegrenzt wird oder werden. (1.3)
6. Ich bin gewalttätig gegenüber Mitschülerinnen oder Mitschülern. (1.2)
7. Jemand oder mehrere meiner drei besten Freundinnen oder Freunde an meiner Schule hat/haben Probleme, da er oder sie gewalttätig gegenüber Mitschülerinnen und Mitschülern ist oder sind. (1.2)
8. Ich halte mich nicht an die Regeln an unserer Schule (1.9)
9. Jemand oder mehrere von meinen drei besten Freundinnen oder Freunde an der Schule hat/haben Probleme, da er oder sie sich nicht an die Regeln in unserem Schulhaus hält oder halten. (1.6)

Gemäss Abbildungen 15 und 16 werden 16 Jugendliche oder 7% der Jugendlichen hin- und wieder klar oder relativ klar ausgegrenzt. Es gaben (siehe Abb. 17) 6 Jugendliche an, dass sie eher ausgegrenzt werden. Niemand gab den schlechtesten Wert an.

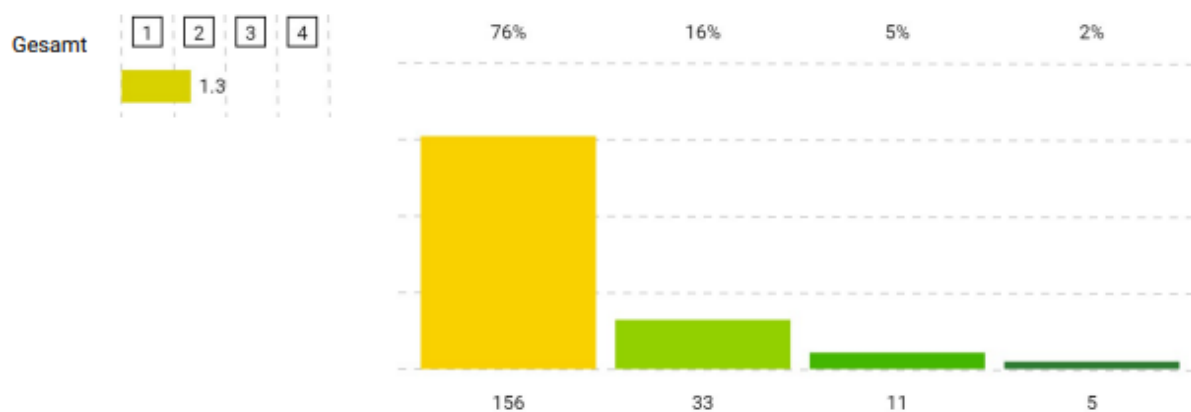


Abbildung 16: Ich grenze andere Mitschülerinnen und Mitschüler gelegentlich aus

Jemand oder mehrere meiner drei besten Freundinnen oder Freunde an meiner Schule hat/haben Probleme, da er oder sie von anderen Mitschülerinnen und Mitschülern ausgegrenzt wird oder werden.

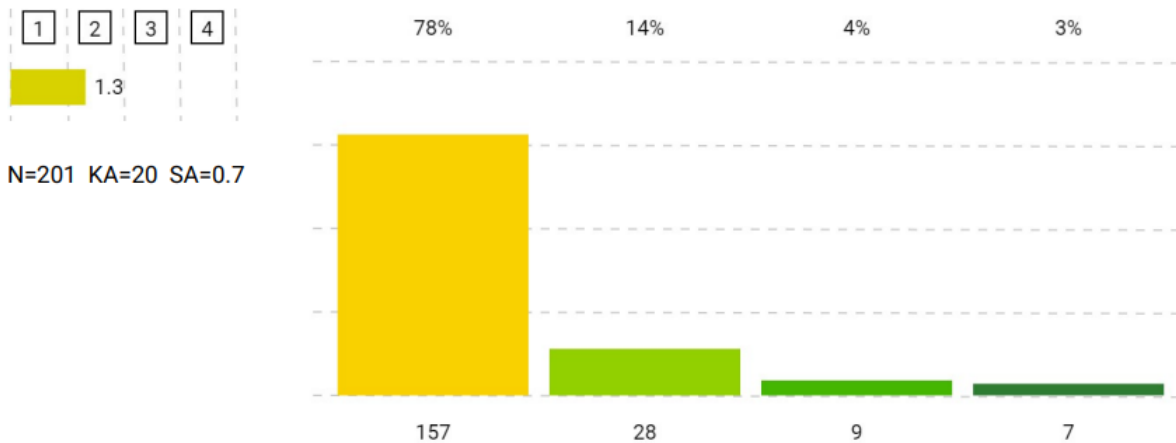


Abbildung 17: Jemand oder mehrere meiner drei besten Freundinnen oder Freunde an meiner Schule hat/haben Probleme, da er oder sie von anderen Mitschülerinnen und Mitschülern ausgegrenzt wird oder werden.

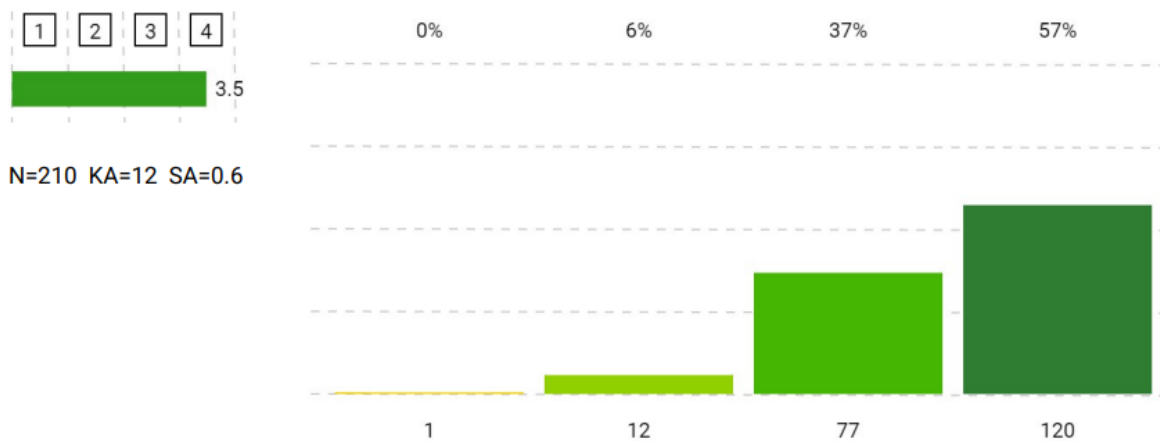


Abbildung 18: Ich werde durch meine Mitschülerinnen und Mitschüler anerkannt (und nicht ausgeschlossen)

Neben der Ausgrenzung (psychische Gewalt) ist die physische Gewalt ein weiterer Faktor, sich unglücklich und nicht sicher zu fühlen. Offenbar neigen 7% der Jugendlichen zu Gewalt, 2% davon klar. Nicht erstaunlich ist, dass dies mehrheitlich Jungs sind. (siehe Abbildung 18)

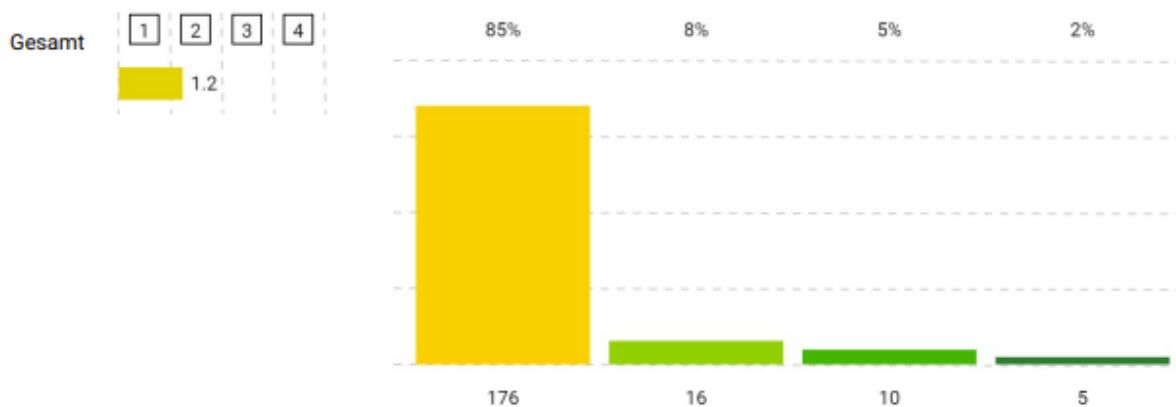


Abbildung 19: Jemand oder mehrere meiner drei besten Freundinnen oder Freund an meiner Schule hat / haben Problem, da er oder sie gewalttätig gegenüber Mitschülerinnen und Mitschülern ist oder sind.

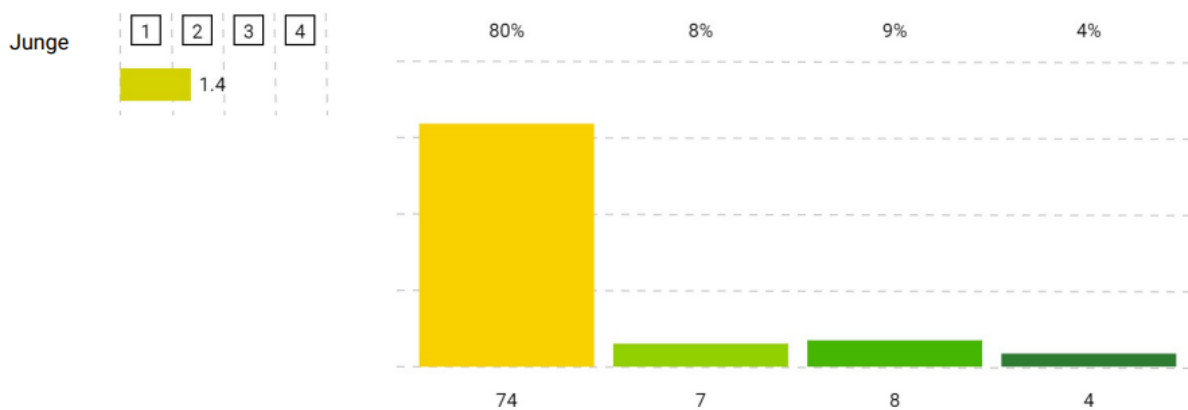


Abbildung 20: Aufteilung der Abb. 16 nach Geschlecht, Angaben der Jungs

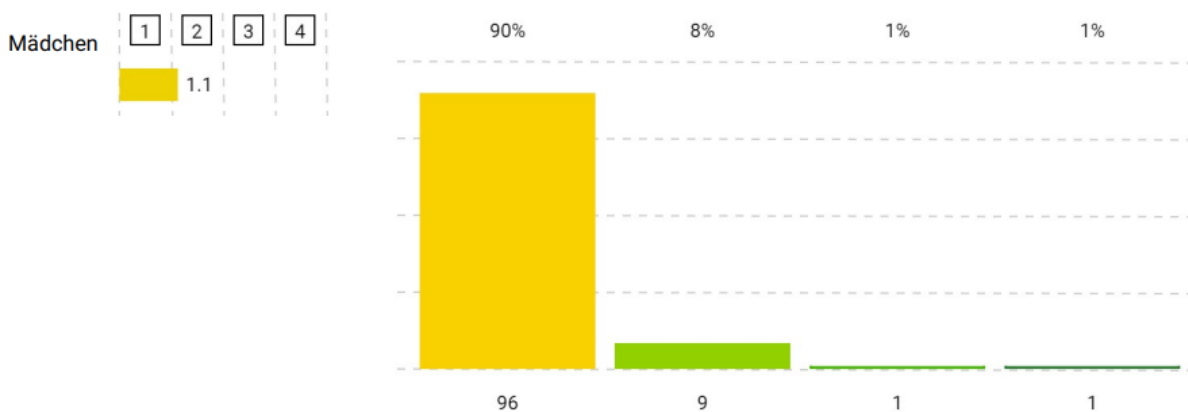


Abbildung 21: Aufteilung der Abb. 16 nach Geschlecht, Angaben der Mädchen

Die Werte bezüglich ausgrenzen / sich ausgegrenzt fühlen, sind nicht hoch. Die Situation ist jedoch für jeden einzelnen Menschen sehr belastend. Mobbingprävention könnte diese Werte drücken, deshalb werden die Anstrengungen in diesem Bereich verstärkt.

10. Regeln der Schule

Zu diesem Themenbereich gaben die Jugendlichen wie folgt Auskunft:

1. An meiner Schule haben wir Regeln vereinbart, wie wir miteinander umgehen wollen. (3.6)
2. Ich kenne die Regeln, die an unserer Schule gelten. (3.5)
3. Ich kenne die Regeln, die in meiner Klasse gelten. (3.7)
4. Ich weiß, mit welchen Folgen ich rechnen muss, wenn ich die Regeln übertrete. (3.5)
5. An unserer Schule halten sich alle an die Regeln (2.1)
6. Wenn Regeln übertreten werden, hat das Konsequenzen (Ermahnungen, Strafen etc.) (3.4)
7. Alle Lehrpersonen in meinem Schulhaus reagieren gleich, wenn jemand die Regeln nicht einhält. (2.3)

Regeln aufzustellen ist für ein friedliches, geregeltes Miteinander unerlässlich. Sie schaffen Klarheit und Sicherheit. Gleichzeitig bieten sie die Möglichkeit, dass die Jugendlichen Grenzen ausloten können. Es erstaunt nicht, wenn 33% der Jungs und 25% der Mädchen angeben, sich nicht oder eher nicht an die Regeln der Schule zu halten (Siehe Abb. 21, resp. 22). Die Jugendlichen geben an, dass sich 72% der Jugendlichen nicht oder eher nicht an die Regeln halten. Dies ist normal und es gehört zum Alltag der Lehrpersonen, die Jugendlichen auf Regelverstöße hinzuweisen, und das Einhalten der Regeln einzufordern.

92% der Jugendlichen geben an, dass Ihnen die Folgen einer Regelübertretung klar sind. Jedoch 61% der Jugendlichen sind der Meinung, dass die Lehrpersonen nicht oder eher nicht gleich reagieren.

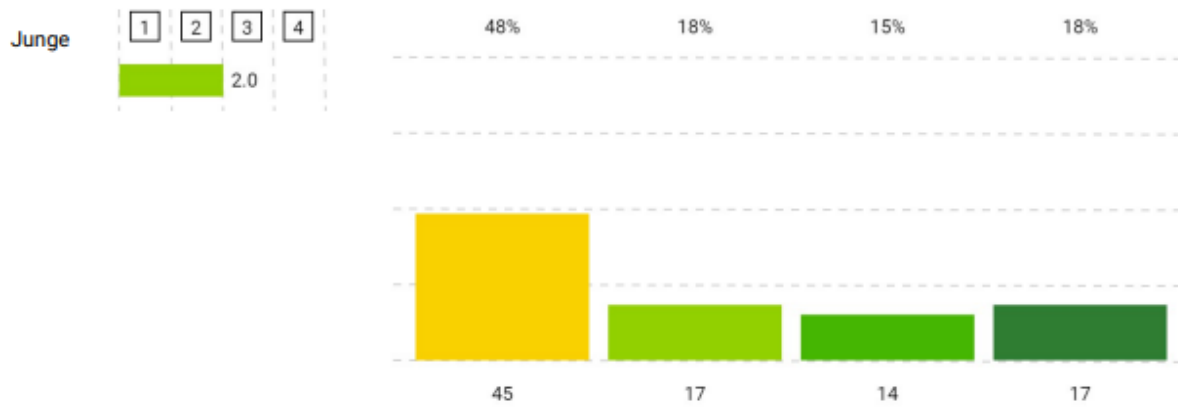


Abbildung 22: Ich halte mich nicht an die Regeln der Schule, Antworten der Jungs

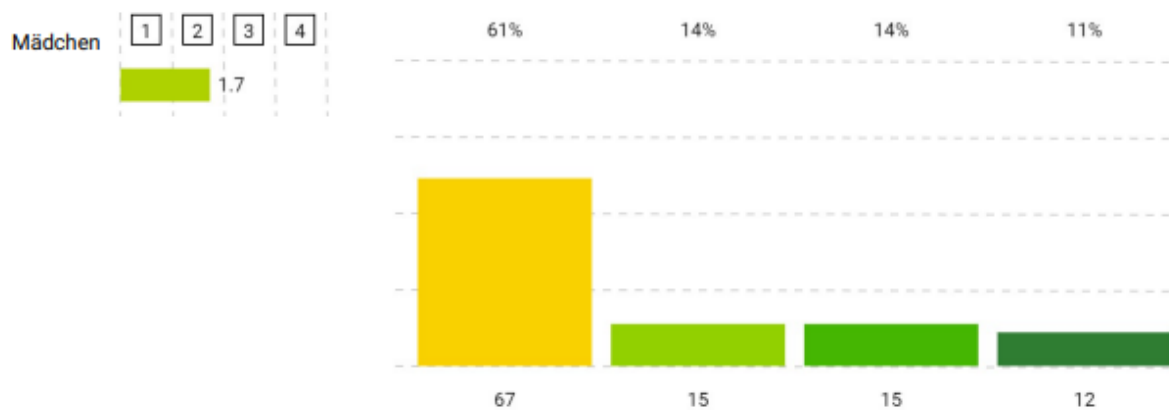


Abbildung 23: Ich halte mich nicht an die Regeln der Schule, Antworten der Mädchen

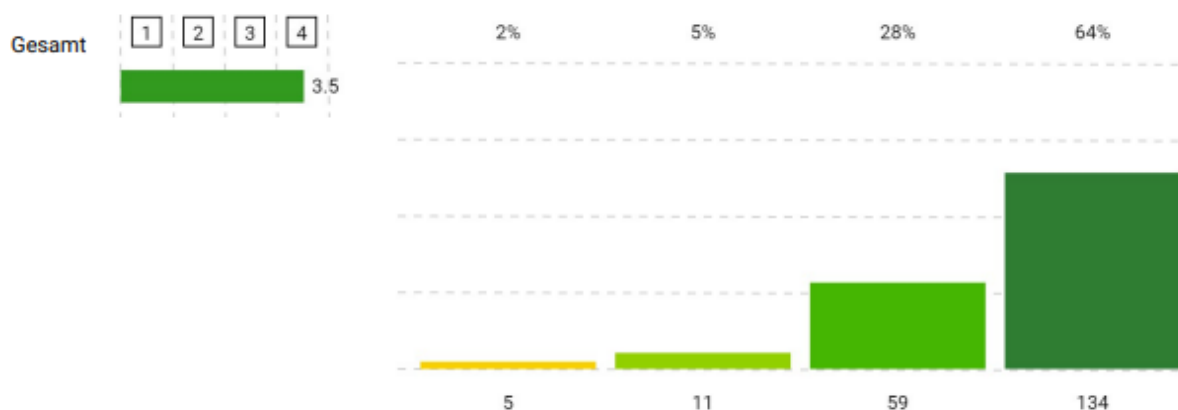


Abbildung 24: Ich weiss, mit welchen Folgen ich rechnen muss, wenn ich die Regeln übertrete

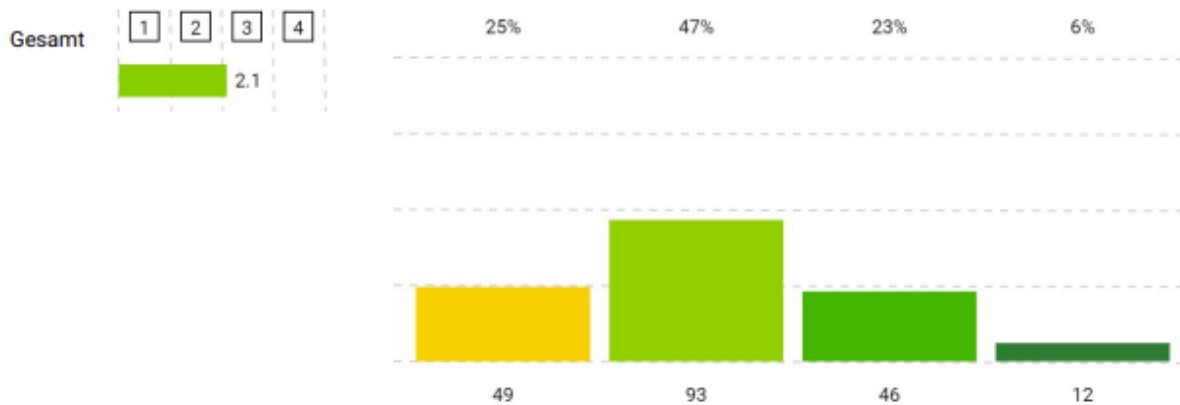


Abbildung 25: an unserer Schule halten sich alle an die Regeln

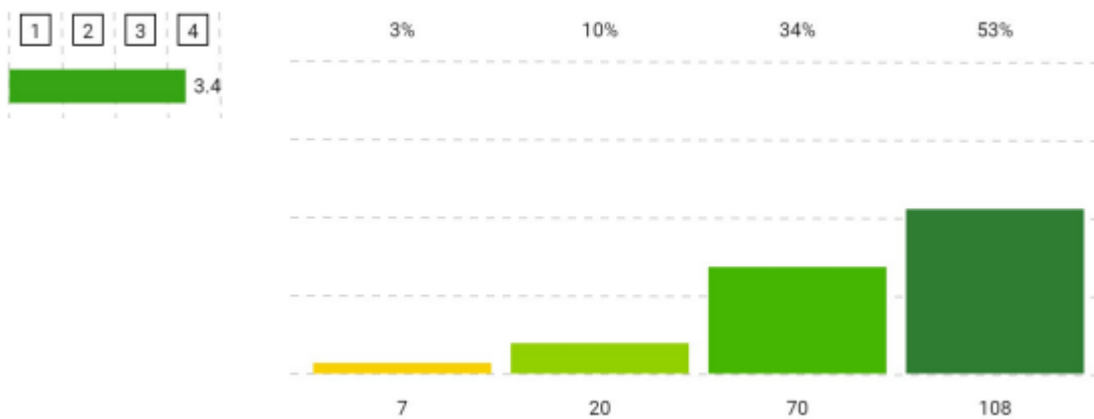


Abbildung 26: Wenn Regeln übertreten werden, hat das Konsequenzen.

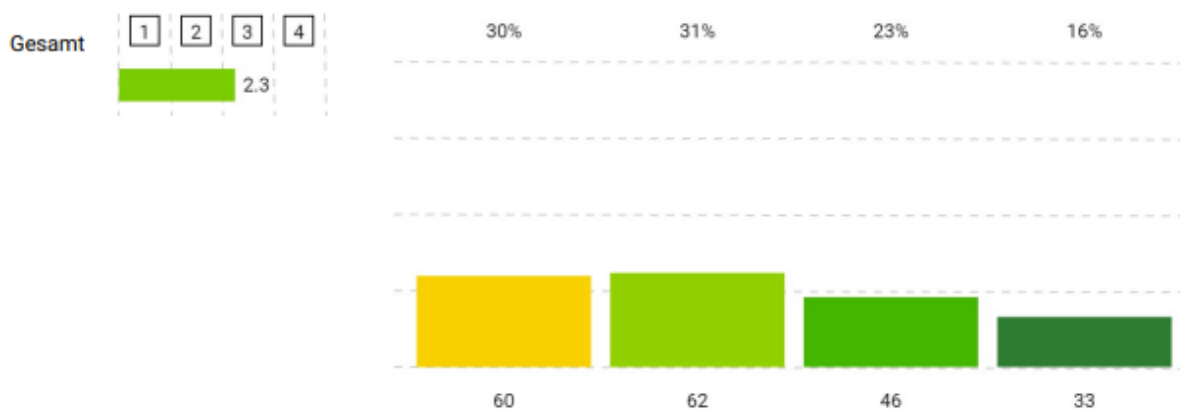


Abbildung 27: Alle Lehrpersonen in meinem Schulhaus reagieren gleich, wenn jemand die Regeln nicht einhält.

Die letzte Frage hat einen sehr tiefen Wert erhalten. Im Kollegium wurden verschiedene Diskussionen geführt, wie wir bei den verschiedenen Regelverstößen reagieren und wie wir reagieren sollten. Dieser Austausch ist wichtig und wird weitergeführt.

11. Mitwirkung

In diesem Kapitel gaben die Jugendlichen diese Auskünfte:

1. Unsere Lehrer/innen gehen auf unsere Vorschläge ein. (3.0)
2. Im Unterricht können wir Fragen zu Sucht, Gewalt oder Konsum so besprechen, dass es mir wirklich etwas bringt. (2.7)
3. Unsere Lehrer/innen sind sehr an der Meinung der Schüler/innen zum Unterricht interessiert. (3.0)
4. Unsere Lehrer/innen ermuntern uns, eigene Fragen zu stellen und beziehen diese in den Unterricht ein. (3.0)
5. Bei Konflikten und Problemen suchen wir gemeinsame Lösungen. (3.1)
6. Es gibt an unserer Schule Arbeitsgruppen oder Projekte wie Chor, Schüler/innen-Zeitung, Pausenradios (3.2)
7. Die angebotenen Arbeitsgruppen und Projekte sind für mich interessant. (2.5)
8. Wir Schüler/innen können Vorschläge einbringen, wie man an unserer Schule etwas ändern könnte. (2.9)

75% der Jugendlichen sind der Meinung, dass die Lehrpersonen eher oder meistens auf ihre Vorschläge eingehen sowie dass die Lehrpersonen an Rückmeldungen zum Unterricht interessiert sind. 81% der Jugendlichen sind der Meinung, dass bei Problemen gemeinsam Lösungen gesucht werden. Nur noch 69% geben an, dass an der Schule sicher oder eher was geändert werden kann.

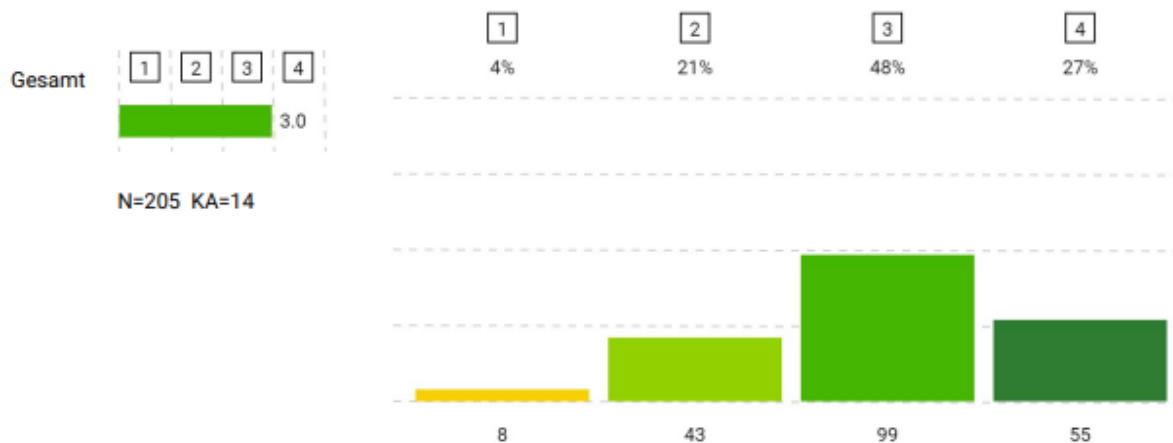


Abbildung 28: Unsere Lehrpersonen gehen auf unsere Vorschläge ein.

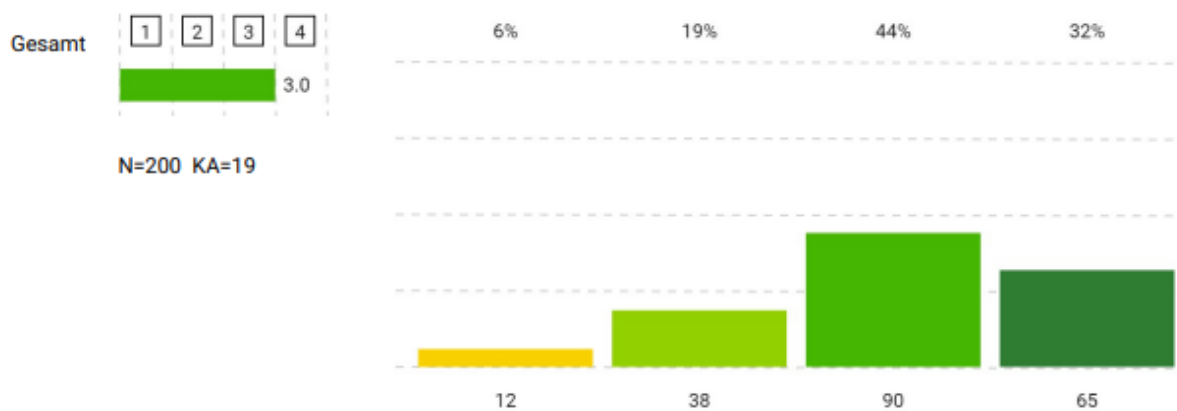


Abbildung 29: Unsere Lehrpersonen sind sehr an der Meinung der Schülerinnen und Schüler zum Unterricht interessiert.

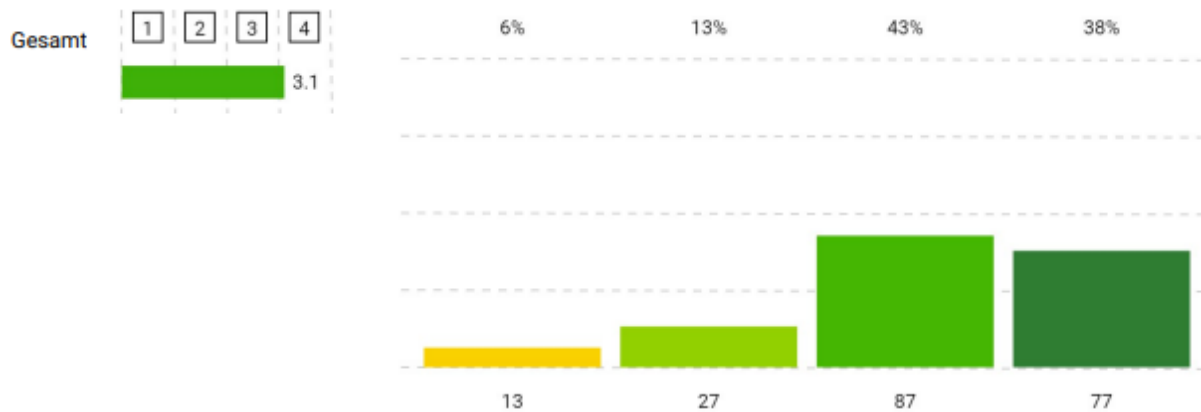


Abbildung 30: Bei Konflikten und Problemen suchen wir gemeinsame Lösungen

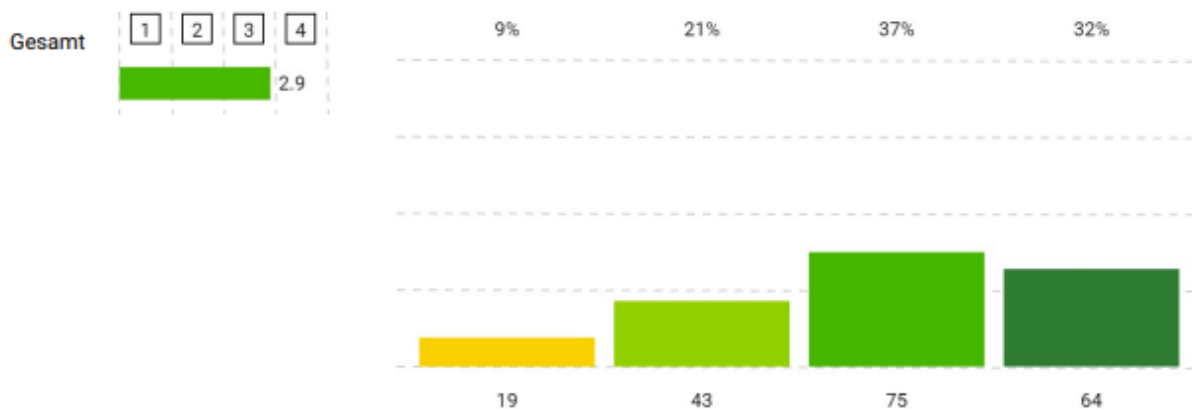


Abbildung 31: Wir Schülerinnen und Schüler können Vorschläge einbringen, wie man an unserer Schule etwas ändern könnte

Die Abnahme der beiden ersten im Vergleich zur dritten Frage ist nachvollziehbar. Solange Menschen direkt zusammen in Kontakt treten, sind Aushandlungsprozesse eher möglich, als wenn man einer Institution mit starren Regeln und Abläufen gegenübersteht.

12. Mut im Zusammenleben – Zivilcourage / Schulgemeinschaft und Schulklima

In diesem Kapitel gaben die Jugendlichen diese Auskünfte:

1. Ich melde mich, wenn ich etwas ungerecht finde. (3.0)
2. Wenn andere sich streiten, mische ich mich ein und helfe, den Streit friedlich zu lösen. (2.4)
3. Wenn ein Schüler oder eine Schülerin immer wieder stört, greifen die Lehrer/innen ein. (3.2)
4. Bei Streit zwischen Schülerinnen und Schülern greifen die Lehrer/innen rechtzeitig ein. (2.8)
5. Ich fühle mich wohl an meiner Schule. (3.3)
6. Wenn ich Hilfe benötige, weiss ich, an wen ich mich an meiner Schule wenden kann (z.B. Schulsozialarbeiterin oder Schulsozialarbeiter). (3.3)
7. An meiner Schule werden abwertende Handlungen von den Lehrerinnen und Lehrern nicht geduldet (z.B. gegen Mädchen oder Jungen, Schweizer oder Ausländer, gegen Aussenseiter/innen). (3.1)

Wenn die Jugendlichen etwas als ungerecht empfinden, so ist es 82% der Jungs möglich, dies zu benennen. Die Mädchen sind mit 59% deutlich zurückhaltender. Bei den restlichen Fragen in diesem Kapitel, ist der Unterschied zwischen Mädchen und Jungs gering und wird in diesem Bericht nicht ausgewiesen.

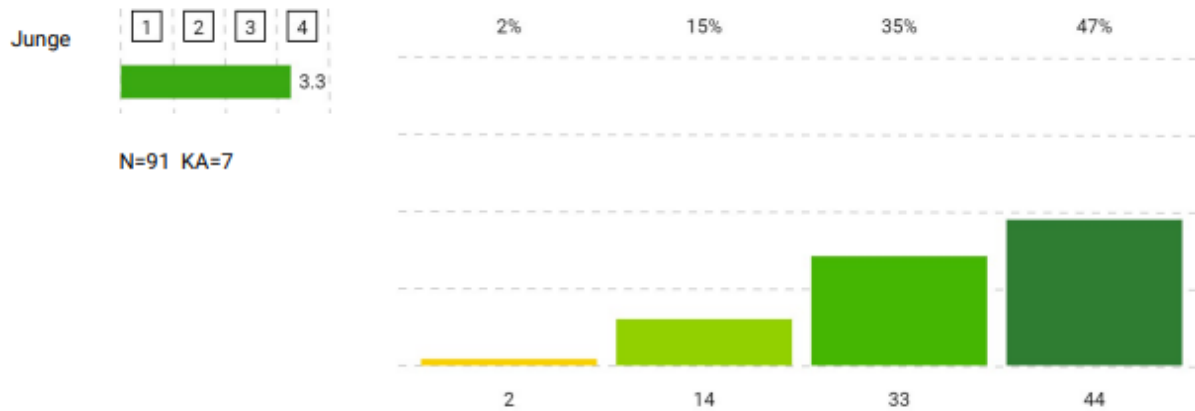


Abbildung 32: Ich melde mich, wenn ich etwas ungerecht finde: Aussagen der Jungs

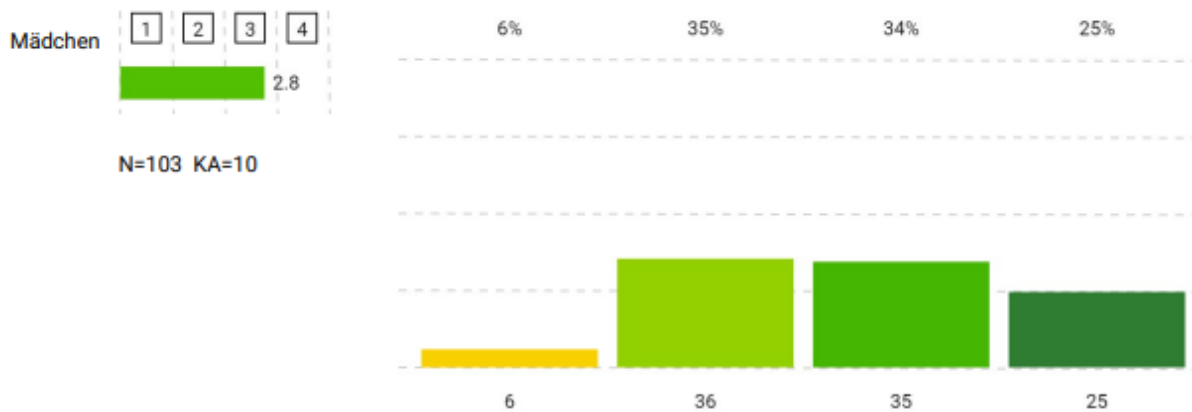


Abbildung 33: Ich melde mich, wenn ich etwas ungerecht finde: Aussagen der Mädchen

Die nächsten Fragen drehen sich um den Umgang mit Streit und Interventionen der Lehrpersonen. 46% der Jugendlichen geben an, dass sie sich bei einem Streit unter Jugendlichen eher oder sicher einmischen, um eine friedliche Lösung zu finden. 67% der Jugendlichen meinen, dass die Lehrpersonen sich so verhalten. Geht es nicht um Streit unter Jugendlichen sondern um Störungen des Unterrichts, so geben 82% der Jugendlichen an, dass die Lehrpersonen eher oder sicher eingreifen.

Das Jugendliche bei Streitereien weniger in der Lage sind einzugreifen als Lehrpersonen ist nicht erstaunlich. Auch erstaunt es nicht, dass Lehrpersonen rigoroser durchgreifen, wenn der Unterricht gestört wird. Wie würden sich die Jugendlichen wohl fühlen, wenn sie bei einem Streit sofort, konsequent, von ihren Kameradinnen und Kameraden und von den Lehrpersonen unterstützt werden?

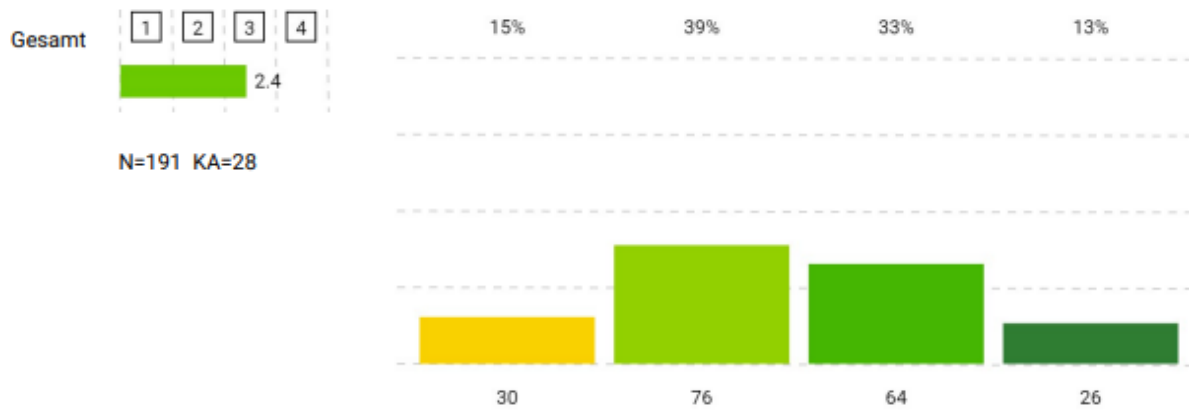


Abbildung 34: Wenn andere sich streiten, mische ich mich ein und helfe, den Streit friedlich zu lösen.

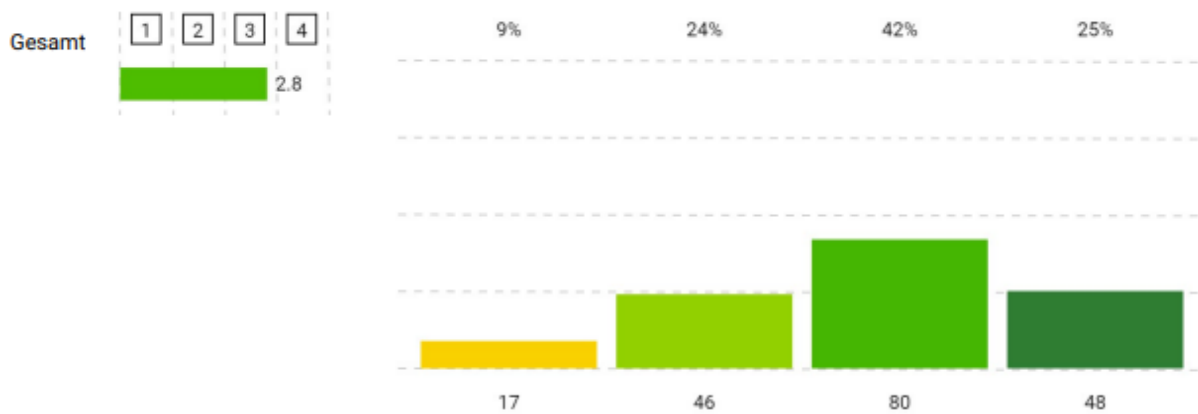


Abbildung 35: Bei Streit zwischen Schülerinnen und Schülern greifen die Lehrpersonen rechtzeitig ein.

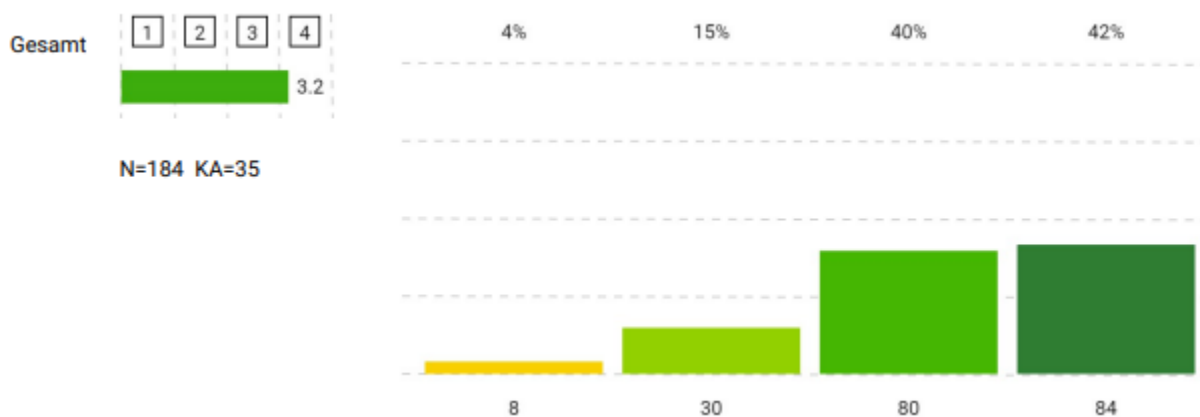


Abbildung 36: Wenn jemand den Unterricht immer wieder stört, greifen die Lehrpersonen ein.

83% der Jugendlichen geben an, dass sie sich im OSZ Worboden wohl oder eher wohl fühlen. Nur 3% geben an, dass sie sich überhaupt nicht wohl fühlen, 14% fühlen sich eher unwohl. Bei Abwertungen wird gemäss Angaben der Jugendlichen von 78% der Lehrpersonen meistens oder ganz sicher sofort interveniert.

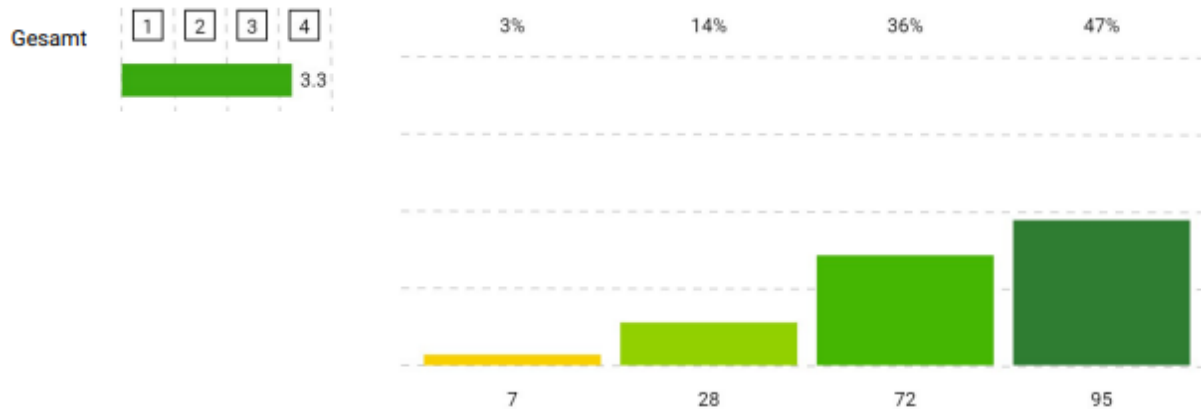


Abbildung 37: Ich fühle mich wohl an unserer Schule

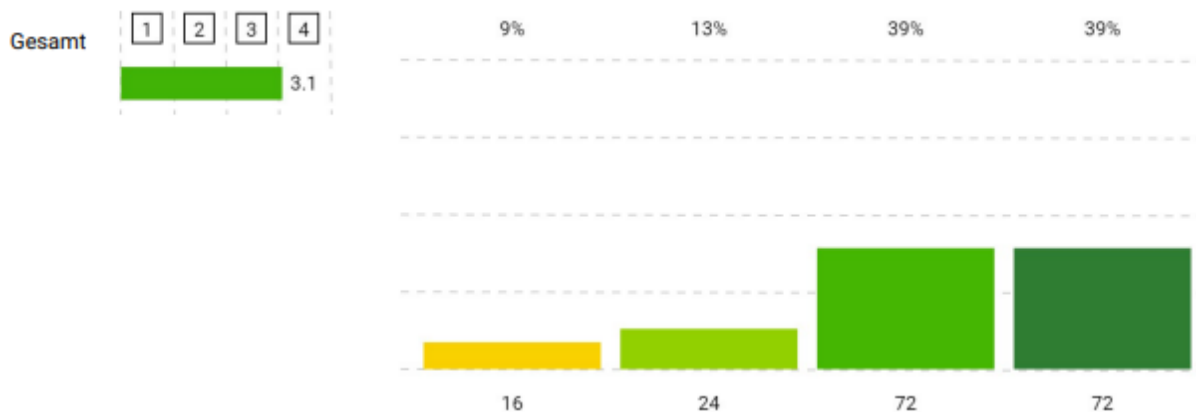


Abbildung 38: An meiner Schule werden abwertende Handlungen von den Lehrpersonen nicht geduldet.

Das sich nur 17% der Jugendlichen gar nicht oder eher nicht wohl fühlen mag als guter Wert angesehen werden. Es handelt sich aber um 35 Jugendliche, was doch nachdenklich macht. Das sofortige Eingreifen bei Streitereien und Abwertungen würde sich sicher nicht negativ auf den Wert auswirken. Was aus Sicht der Befragten hilfreich wäre, müsste bei den Jugendlichen mittels Interviews erfragt werden.

13. Schlussfolgerungen / Massnahmen

Fragt man Schülerinnen und Schüler, ob sie sich wohl fühlen, so sind die Gründe für den Gefühlszustand vielschichtig. Es ist deshalb in vielen Fällen nicht möglich eine Massnahme zu ergreifen, die direkt und messbar zu besserem Wohlbefinden führt. Was Kinder und Jugendliche brauchen um glücklich zu sein beschrieben u.a. T. Berry Brazelton und Stanley Greenspan zu Beginn der 2000er Jahre. Sie definierten 7 Grundbedürfnisse³:

1. Bedürfnis nach sicheren, liebevollen Bindungen
2. Bedürfnis nach körperlichem Wohl und Sicherheit
3. Bedürfnis nach Individualität und persönlichen Erlebnissen
4. Bedürfnis nach entwicklungsorientierten Erfahrungen
5. Bedürfnis nach Struktur und Orientierung
6. Bedürfnis nach stabiler Gemeinschaft und Zugehörigkeit
7. Bedürfnis nach Zukunftssicherung

³ was jedes Kind braucht, um gesund aufzuwachsen, gut zu lernen und glücklich zu sein. Beltz, Weinheim, Basel 2002.

Die Erziehung, Begleitung und Unterstützung der Jugendlichen ist Aufgabe der Eltern und der Schule und ergänzen sich. Seit dem Schuljahr 2021-23 Jahren beschäftigen wir uns mit der neuen Autorität und entwickeln die Schule diesbezüglich stetig weiter. Dieser systemische Ansatz wurde von Haim Omer entwickelt und basiert auf 7 Säulen⁴:

1. Präsenz und wachsame Sorge
2. Selbstkontrolle und Eskalationsvorbeugung
3. Unterstützungsnetzwerke und Bündnisse
4. Protest und gewaltloser Widerstand
5. Versöhnung und Beziehung
6. Transparenz
7. Wiedergutmachungen

Gehen wir diesen Weg weiter, so sind wir überzeugt, dass sich das positiv auf das Wohlbefinden der Jugendlichen auswirken wird. Aufgrund der Befragung rücken wir die folgenden Massnahmen in den Fokus:

Massnahme	Bezug	erhoffte Wirkung
konsequentes Einschreiten bei allen Abwertungen.	Bedürfnis 2 Bedürfnis 3 Präsenz und wachsame Sorge Protest und gewaltloser Widerstand	Die Jugendlichen erfahren täglich, welche Werte uns wichtig sind. Sie fühlen sich sicherer.
Etablierung der Sozialtage zu Beginn des 7. Schuljahres	Bedürfnis 6	Die Jugendlichen finden ihr Platz in der Klasse, die 3 Jahre ihre tragende Gemeinschaft ist, derer sie sich zugehörig fühlen.
Etablierung der Friedensgruppe	Bedürfnis 2 Bedürfnis 4 Bedürfnis 6	Durch Mittbestimmung werden die Aktionen der Gruppe von den Jugendlichen mitgetragen und entfalten ihre Wirkung besser.
Durchleuchten und anpassen der Konsequenzen bei Regelverstössen	Bedürfnis 1 Versöhnung und Beziehung Wiedergutmachung	Dadurch, dass auf Strafen verzichtet wird, fällt es dem Kollegium leichter konsequent und einheitlich aufzutreten. Die Jugendlichen erkennen unsere Werte, sie erfahren Sicherheit durch Grenzen und gleichzeitig bleibt die Beziehung zu den Erwachsenen intakt.
Ausbau der Elternzusammenarbeit in Bezug auf die neue Autorität	Bedürfnis 5 Bedürfnis 6 Unterstützungsnetzwerke und Bündnisse	Alle Erwachsenen arbeiten zusammen und unterstützen sich gegenseitig zum Wohl der Jugendlichen.

Etwas salopp gesagt, ist das 7. Bedürfnis automatisch erfüllt, wenn alle anderen Bedürfnisse erfüllt sind. Dennoch lohnt sich ein Blick auf die Zukunftssicherung. Unsere Welt wird heute aus

⁴ Nach INA, <https://www.neueautoritaet.at/%C3%BCber-uns/saeulen-der-neuen-autoritaet.html>

verschiedenen Gründen als weniger stabil wahrgenommen, die Zukunft als nicht per se rosig. Dies wirkt sich sehr belastend auf die Jugendlichen aus.

Es ist wichtig, dass wir Erwachsenen nicht nur ein positives Menschenbild in Bezug auf die Jugendlichen verinnerlicht haben und leben, sondern dass wir auch positiv in die Zukunft blicken und den Jugendlichen so Sicherheit und Zuversicht für ihre Zukunft vermitteln.